

Prävention mit Plan: Schutzkonzepte entwickeln und wirksam umsetzen

3. Fachtag der Beratungsstellen gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend in Kooperation mit dem Fachreferat Kinder- und Jugendhilfe des Paritätischen Hessen

03.06.2022 | 09.00-15.45 | Videokonferenz

Programm

09.00 - Begrüßung

Anne Janz, Staatssekretärin im Hessischen Ministerium für Soziales und Integration

Dr. Yasmin Alinaghi, Paritätischer Wohlfahrtsverband LV Hessen

09.20 - Impulsvortrag

„Schutzkonzepte zur Stärkung der persönlichen Rechte von jungen Menschen“
| Dr. Tanja Rusack, Stiftung Universität Hildesheim

Seit einigen Jahren wird die Implementierung von Schutzkonzepten diskutiert und gefordert. Schutzkonzepte meinen ein Zusammenspiel aus Analyse, strukturellen Veränderungen, Absprachen, Vereinbarungen sowie Kultur und Haltung einer Organisation zur Sicherung und Stärkung der höchstpersönlichen Rechte von Kindern und Jugendlichen. Diese Definition macht deutlich, dass es sich bei einem Schutzkonzept nicht um ein Konzept handelt, sondern vielmehr um einen umfassenden und langfristig angelegten partizipativen Organisationsentwicklungsprozess – der von allen mitgetragen und gelebt wird. Doch wie kann dies gelingen? Im Vortrag sollen Bausteine von Schutzkonzepten wie aktuelle Diskurse und Herausforderungen vorgestellt und diskutiert werden.

10.15 - Pause

10.30 - Parallele Workshops

Workshop I:

Schutzkonzeptentwicklung als Organisationsprozess | Julia Birnthaler, Wildwasser Gießen e.V.

Ein Schutzkonzept zum Thema sexualisierte Gewalt innerhalb einer Organisation zu entwickeln, ist ein langwieriger und umfassender Prozess. Er sollte partizipativ sein, in Bezug auf Intervention und Prävention wirken, Kommunikation über das Thema und die Risiken ermöglichen und die Vernetzung der Organisation nach außen befördern. Wie kann dieser Prozess in einer Organisation angestoßen werden, wer sollte aktiv sein, wer beteiligt? Welche Ressourcen sind dafür notwendig, mit welchen Widerständen ist zu rechnen? Neben Informationen zur Schutzkonzeptentwicklung werden diese und weitere Fragen der Teilnehmenden diskutiert.

Workshop II: Partizipation in der Entwicklung und Umsetzung von Schutzkonzepten | Anna Stender, Sportjugend Hessen im Landessportbund Hessen e.V. & Marco Wilhelm, Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg, Diözesanverband Limburg

Schutzkonzepte zur Prävention sexualisierter Gewalt bieten nicht nur eine theoretische Orientierung, sondern beinhalten partizipative Reflexions- und Gestaltungsmöglichkeiten mit eigenen Organisationsstrukturen. Damit Schutzkonzepte wirksam gelebt werden, müssen alle Akteur*innen bereits ab dem Moment der Entwicklung miteinbezogen werden. Um einen sensiblen Umgang zu gewährleisten, brauchen insbesondere Kinder und Jugendliche geeignete Räume zur Beteiligung. Im Fokus stehen Mitwirkungsmöglichkeiten und die Begegnung auf Augenhöhe von Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen in ehrenamtlich geführten Organisationen der Jugendhilfe und Jugendarbeit. Anhand von Best-Practice-Beispielen, Methodenvorstellung und Austauschrunden stellen wir uns folgenden Fragen: Warum sollte Partizipation ein Baustein des Schutzkonzeptes sein? Wie können partizipative Strukturen in den Prozess der Schutzkonzeptentwicklung eingebunden werden? Wie kann Beteiligung nachhaltig in der Organisation verankert werden? Wie können Kinder und Jugendliche beteiligt werden?

Workshop III: Das Beschwerdemanagement. Beschwerden erwünscht! | Alexandra Kunz, Deutscher Kinderschutzbund LV Hessen e.V.

Die Entwicklung von Beschwerdemöglichkeiten ist ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz jedes Kindes und Jugendlichen. Das Bundeskinderschutzgesetz gibt vor, dass Kindern und Jugendlichen neben dem Beteiligungsrecht auch ein Beschwerderecht einzuräumen ist. Jedes Kind und jeder Jugendliche hat das Recht, eine Beschwerde zu äußern, und Anspruch darauf, dass diese Beschwerde auch gehört und adäquat behandelt wird. Dieser Workshop befasst sich mit den rechtlichen Grundlagen, der Auseinandersetzung mit dem Thema im Team und gibt praktische Hinweise für die Entwicklung und Einführung eines Beschwerdeverfahrens in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe.

Workshop IV:

Ein menschenrechtsbasiertes sexualpädagogisches Konzept – Prävention sexualisierter Gewalt im Alltag der Kinder- und Jugendhilfe | Dieter Schuchardt, pro familia Marburg

Kinder und Jugendliche haben ein Recht darauf, dass ihre Fragen beantwortet werden. Das gilt auch für Fragen rund um Körper und Sexualaufklärung. Themen gibt es viele. Körper, Pubertät, Geschlecht und Gender, Sexualität, Freundschaft und Beziehungen, Lust, Schönheitsideale, Mediennutzung, Gewalt und sexualisierte Gewalt. Der menschenrechtsbasierte Ansatz legt Wert darauf Selbstbestimmung und Schutz zusammen zu sehen. Ein gutes sexualpädagogisches

Konzept ist daher mehr als Prävention. In diesem Workshop arbeiten wir an den konkreten Fragen des Alltags in der Kinder- und Jugendhilfe.

12.00 – **Pause**

13.00 - **Parallele Workshops**

Workshop V:

Risikoanalyse – Basis für ein gutes Schutzkonzept | Annemarie Selzer, Fachberatungsstelle faX Kassel

Schutzkonzepte müssen den individuellen Bedarfen vor Ort angepasst sein. Jede Einrichtung hat ihre ganz eigenen Strukturen und Zusammenhänge. An den großen Missbrauchsskandalen in Institutionen ist deutlich geworden, dass es bei übergreifenden Mitarbeiter:innen oft ein strukturelles, systemisches Problem in der Organisation und manchmal auch darüber hinaus, gab.

Um also ein gutes Schutzkonzept entwickeln zu können, ist es wichtig, sich erst einmal ausführlich allen potentiellen Risiken zuzuwenden, die eine Organisation auf all ihren Ebene bietet. Dafür gibt es unterschiedliche Möglichkeiten und Herangehensweisen, mit denen wir uns in diesem Workshop beschäftigen wollen.

Workshop VI:

Sexualfreundliche Schutzkonzepte für Einrichtungen der Behindertenhilfe | Claudia Hohmann, pro familia Frankfurt

Menschen mit Beeinträchtigungen sind besonders häufig von (sexualisierten) Übergriffen und Gewalt betroffen und benötigen daher besonderen Schutz. Sie haben aber wie alle Menschen das uneingeschränkte Recht auf Teilhabe und Selbstbestimmung, auch im Feld der Sexualität. Einrichtungen stehen in der Verantwortung, beide Aufträge zu erfüllen. Dieser Spagat gelingt am besten, wenn alle Beteiligten gemeinsam Strukturen und Handlungsleitlinien entwickeln, die von Respekt, Transparenz und Fehlerfreundlichkeit geprägt sind. Im Workshop möchte ich hierzu Impulse geben und Fragen mit den Teilnehmenden diskutieren.

Workshop VII:

Sexualisierte Gewalt im Netz: Formen, Risiken und Handlungsstrategien | Valentina Lauer & Livia Lill, Fachstelle Digitale Gewalt und Jugendrecht, Deutscher Kinderschutzbund Frankfurt e.V.

Fast 88% aller Menschen in Deutschland besitzen ein internetfähiges Smartphone, bei Jugendlichen liegt die Verbreitung bei 94%. Alle diese Smartphone-nutzer:innen bewegen sich in einem ständigen Spannungsfeld zwischen positivem Nutzen und den Risiken der vielen digitalen Anwendungen, die das Leben in der Digitalgesellschaft mitbestimmen. Zu den Gefahren, insbesondere der digitalen Kommunikation, zählen Hasskriminalität, Cybermobbing und die Zunahme der Fälle sexualisierter Gewalt im digitalen Raum.

Der Workshop bietet eine Einführung in das Thema sexualisierte digitale Gewalt und schafft einen Überblick über deren häufigste Erscheinungsformen und Täter:innenstrategien. Darauf aufbauend erfolgt eine Analyse der Risiken und das Aufzeigen möglicher Schutzstrategien für die Arbeit mit jungen Menschen.

Workshop VIII:

Umgang mit übergriffigen Kindern und Jugendlichen in Institutionen Dr. Ingrid Kaiser, Beratungsstelle LIEBIGneun, Wildwasser Gießen e.V.

Verhalten sich Kinder/Jugendliche gegenüber anderen Mädchen oder Jungen sexualisiert übergriffig, stehen Fachkräfte häufig vor einer Reihe von Fragen: Welche Schutzmaßnahmen müssen getroffen werden? Welche Handlungsschritte sind pädagogisch sinnvoll? Wie rede ich mit übergriffigen Kindern/Jugendlichen? ... und wie mit deren Eltern? Im Workshop werden Antworten zu diesen Fragen anhand von Fallbeispielen entwickelt. Hintergrundinformationen zur Definition und Entstehung von sexualisierter Übergriffigkeit bei Kindern/Jugendlichen sowie zur deliktspezifischen therapeutischen Diagnostik und Arbeit werden begleitend zur Verfügung gestellt.

14.30 - Pause

14.45 –Vom Plan zur Haltung (Abschlussdiskussion)

Juliane Meinhold, Referentin für Kinder- und Jugendhilfe, Der Paritätische Gesamtverband | Dr. Stephan Jeck, Leiter des Referats „Pädagogische und psychologische Unterstützung, Kompetenzzentrum Schulpsychologie“, Hessisches Kultusministerium | Sabine Scherer, Jugendamtsleitung, Landkreis Kassel | Jan Aita-Schmitz, stellvertretender Vorsitzender Hessischer Jugendring | Annemarie Selzer, Sprecherin Hessische Landesarbeitsgemeinschaft feministischer spezialisierter Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend

15.45 - Ende

Moderation: Beate Hinrichs, Journalistin

Stand: 30.05.2022